

# Wochenblatt

für

## Bschopau und Umgegend.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

Preis: vierteljährliche Pränumeration 8 ngr. in's Haus 10 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

N<sup>o</sup>. 50.

Sonnabends, den 16. December

1854.

### Eine Wechselfuld.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick rechnete der Geliebte still vor sich hin, dann griff er nach dem Hut, und sich zum Abgehen anschickend, sagte er: „Fasse Dich, Erdmuthe, ich schaffe Rath. Ich habe meinen Verdienst bei dem Herrn stehen lassen und kann denselben sofort erhalten; dieser, mit dem neuen noch nicht angerechneten seit meiner Abreise, tilgt Deine Schuld. Ich habe das Geld, tröste Dich!“

Erdmuthe hielt ihn zurück; sie zitterte, sie ward bald bleich, bald roth, endlich stammelte sie: „Du weißt noch nicht Alles!“

„Noch nicht Alles?“

„Du kennst Den noch nicht, der mich mit seiner Neigung verfolgt.“

„Was hat dies mit dem Gelde zu thun?“

„O, viel, viel! Er ist der Inhaber meines Wechsels.“

„Nun, um so mehr muß ich eilen!“

„Du wirst das Geld nicht erhalten.“

„Nicht; warum denn nicht?“ fragte der Werkführer und starrte das Mädchen betroffen an.

Erdmuthe antwortete auf diese Frage nicht, wie mit sich selbst sprechend sagte sie: „Er war gestern hier, er war es heut. Er zeigte mir den Wechsel, als ich ihn von mir wies; er wollte ihn zerreißen, wenn ich seine Neigung zu erwidern gedächte; er ging höhnisch lächelnd davon, als ich ihn mit Verachtung von mir stieß.“ —

„Aber so sprich, Erdmuthe, was hat dies Alles mit meinem Gelde zu thun?“ fiel der Geliebte ein. „Wer ist der Mann?“

„Es war Dein Herr, der Fabrikherr!“ hauchte sie.

Der junge Werkführer vernahm die Worte, und wie von Furien geplagt eilte er zur Thür hinaus. — Bald darauf stand Friedrich in dem Zimmer des Fabrikherrn. Hedwig trat dem Stürmischen mit gewinnender Grazie entgegen. Sie schien die Erregtheit des Eingetretenen gar nicht zu bemerken, und suchte die Abwesenheit ihres Bruders auf jede mögliche Weise noch zu

verlängern. Endlich jedoch vermochte sie den Erregten nicht länger hinzuhalten, alle Mittel der Koketterie wollten nicht anschlagen, und es war ein Glück für Beide, daß der Fabrikherr eintrat und der Sache eine andere Wendung gab.

Mit Hestigkeit trat Friedrich dem Herrn entgegen, der aber fragte freundlich: „Was führt Euch so schnell zu mir zurück, Werkführer?“ — Im Herzen wußte er den Grund des Kummers, Hedwig hatte ihre Geheimnisse mit denen des Bruders längst vertauscht.

„Mit Vergunst, ich komme mit einer Bitte!“ sprach der Angeredete, mit äußerer gezwungener Ruhe.

„Und die wäre?“

„Ich brauche Geld!“

„Gut! Warum sagtet Ihr mir dies heute nicht gleich? Hier sind zehn Thaler.“

„Das genügt nicht, Herr!“

„Nicht?“

„Ich bedarf des Ganzen. Alles Geld, das ich bei Ihnen habe anstehen lassen.“

„Alles? Wie viel ist's?“

„Mit dem bis heut verdienten habe ich hundertundzehn Thaler zu fordern.“

„Richtig! So ist's! Und ihr müßt das Geld sogleich haben?“

„Ja, Herr! Ich wünsche es sofort zu erhalten.“

„Das thut mir leid, Werkführer! Kommt morgen, bin heut nicht bei Kasse. Die Zeiten sind schlecht.“

„Thut mir leid, Herr! Ich bedarf des Geldes sofort; Sie versprochen mir dasselbe prompt auszuführen.“

„Nun ja — morgen!“

„Morgen ist's zu spät! Wollte Sie bitten, mir einen Wechsel dann auszustellen, wenn Sie das Geld etwa nicht haben sollten!“

„Einen Wechsel?“ fragte Waidmoser erstaunt; „was fällt Euch ein, Werkführer, bin ich nicht sicher? Einen Wechsel Euch ausstellen? Daß ich ein Thor wäre! Aller Welt es kund thun, daß ich meinem Werkführer ein Bagatell von hundert Thalern schulde?“